

reichischen Schlagwetter-Commission“ und Obmann des „Mähr.-Ostrauer Specialcomités“; ferner wurde er von der Regierung wiederholt zu Enquêtes einberufen über allgemeine Arbeiterangelegenheiten, über Unfallversicherung, über das Bruderladen- und Bergschadengesetz. Im Jahre 1873 gründete Jičinský die Ortsgruppe Mähr.-Ostrau des „Berg- und hüttenmännischen Vereines“, stand derselben durch 17 Jahre als Obmann vor und hielt 33 in der „Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen“ erschienene Vorträge. Im Jahre 1888 gründete er die „Directoren-Conferenz des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres“, welcher er durch 10 Jahre als Obmann vorstand, wobei er sich insbesondere Verdienste durch die Begründung einer einheitlichen Revierstatistik erwarb.

Auch der Bergschule in Mähr.-Ostrau, welcher die theoretische Ausbildung der Aufsichtsorgane des Revieres obliegt, brachte Jičinský stets ein großes Interesse entgegen; dem Bergschul-Comité gehörte er vom Jahre 1888 bis 1898 als Ausschussmitglied und vom Jahre 1894 bis 1898 als Obmann an. Unter seiner Leitung wurde auch im Jahre 1892 die Haushaltungsschule und im Jahre 1895 die Gartenbauschule, deren Anregung von dem Gewerken k. k. Berg-rath Max Ritter von Gutmann ausgegangen ist, ins Leben gerufen. Ueberhaupt ist Jičinský dem socialen Entwicklungsprozesse in der Arbeiterschaft unseres Revieres niemals als unthätiger Zuschauer gegenübergestanden, er hat seine Hand stets am Puls der Zeit gehabt und war, soweit es in seiner Macht stand, durch Begründung von Wohlfahrts-Einrichtungen, durch zeitgemäße Regulirungen der Arbeitszeiten und Lohnshöhen und durch taktvolle Vermittelung bei eintretenden Differenzen stets bemüht, dem Kampfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der schon zu seiner Zeit begann und in recht zahlreichen Strikes seinen Ausdruck fand, jede peinliche Spitze persönlicher Feindseligkeit zu benehmen.

Es ist selbstverständlich, dass die bedeutende Stellung, welche Jičinský im Reviere einnahm, von ihm auch eine Btheiligung an den Verwaltungskörpern erforderte, und so gehörte Jičinský auch vom Jahre 1864 bis 1868 dem Gemeindeausschusse von Privoz und vom Jahre 1874 bis 1896 dem Gemeindeausschusse von Mähr.-Ostrau, sowie dem Ortsschulrath und dem Kirchenconcurrenten-Ausschusse dortselbst an. In welchem Maße sich diese Vertretungskörper die reichen Erfahrungen Jičinský's zu Nutze machten, geht unter anderem aus dem Umstande hervor, dass die im Jahre 1890 ins Leben gerufene Wasserleitung von Mähr.-Ostrau, welche noch heute besteht und die einen zweifellos segensreichen Einfluss auf die sanitären Verhältnisse dieser Stadt ausübt, den Studien Jičinský's über die Grundwasserverhältnisse in diesen Theilen unseres Revieres zu verdanken ist.

Auch nach seinem mit 1. Jänner 1898 erfolgten Rücktritte blieb er noch immer, fast bis zu seinem letzten Lebenstage, thätig. Er war Mitglied des Landwirthschafts- und Industrie-Beirathes, Staatsprüfungs-Commissär an der k. k. Bergakademie in Pöbram, Mitglied der Schlagwetter-Commission in Kladno und gerichtlicher Sachverständiger aus Anlass der Duxer Grubenkatastrophe vom 19. September 1900 und übernahm sogar noch in letzterer Zeit einige Privatexperten in Ungarn und Russland.

Die literarische Thätigkeit Jičinský's ihrem ganzen Umfange nach an dieser Stelle zu würdigen, würde der Raum mangeln, daher begnüge ich mich, auszugsweise die wichtigsten seiner Feder entstammenden Arbeiten nachstehend anzuführen:

1875—1881 ist in der „Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen“ und im „Berg- und hüttenmännischen Jahrbuch der k. k. Bergakademien“ eine größere Anzahl von technischen Artikeln von ihm veröffentlicht worden; 1865 erschien die erste „Monographie des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres“ aus seiner Feder; 1875 gab er einen „Katechismus der Wetterführung und der Grubenerhaltung für Aufsichtsorgane“ heraus und 1880 den „Flötzkataster des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres“; 1873 und 1878 erwarb er sich ausgezeichnete Verdienste um die Herstellung der Revierkarten, welche für die Weltanstellungen in Wien und Paris bestimmt waren; 1880 verfasste er eine höchst dankenswerthe Arbeit „Ueber die Heizwerthe der Kohlen des Ostrau-Karwiner und der benachbarten Reviere nebst Anleitungen über die zweckentsprechende Construction von Kesselanlagen“; in das Jahr 1885 fällt die schon oben erwähnte Redigirung der „Monographie des

Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres“, welche fast zu einem Drittel aus der Feder Jičinský's stammt; in den Jahren 1886 bis 1891 veröffentlichte er eine Anzahl Artikel in den „Berichten der österr. Schlagwetter-Commission“ und im Jahre 1894 einen „Katechismus der Bergbau-Bruderladen zur Belehrung deren Mitglieder und Functionäre“. 1898 lieferte er zu dem Jubiläumswerke „Die Großindustrie Oesterreichs“ einen längeren Beitrag, der die Entwicklungsgeschichte des Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevieres während der letzten 50 Jahre darstellt, und in demselben Jahre gab er, gewissermaßen als sein Abschiedsgeschenk an das Revier, die „Bergmännischen Notizen aus dem Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevier“ heraus, in welchen er die in seiner 41jährigen bergmännischen Thätigkeit in unserem Reviere gesammelten Erfahrungen zu Nutze und Frommen seiner Nachfolger noch einmal niedergelegt hat. Außerdem ist noch eine ganz große Reihe von kleineren Artikeln über alle Zweige des Kohlenbergbaues, der Cokerei, über die Bruderladen und Arbeiterverhältnisse und über andere sociale und volkswirthschaftliche Fragen in der „Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen“ und in den „Hornické a hutnické listy“ erschienen.

Ans Anlass seiner ausgezeichneten Thätigkeit auf bergtechnischem, nationalökonomischem und humanitärem Gebiete erhielt Jičinský eine große Reihe von Anerkennungen von Seite des k. k. Finanz- und Ackerbau-Ministeriums, der k. k. Berghauptmannschaft, der k. k. mähr. Statthalterei etc. etc. Der „Berg- und hüttenmännische Verein in Mähr.-Ostrau“, der „Kladnoer Bergarbeiter Unterstützungs-Verein“ und die „Občanská Beseda in Mähr. Ostrau“ ernannten ihn zum Ehrenmitgliede.

Im Jahre 1882 wurde Jičinský von Seiner Majestät zum k. k. Bergrath ernannt, außerdem ist ihm von Seite der königl. preuss. Regierung in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Bergbaues in dem Petzkowitzer Reviertheile im Jahre 1898 der rothe Adler-Orden IV. Cl. verliehen worden.

Jičinský war auch ein treuer Sohn seiner Heimatserde, entsprechend seinem tiefen Bildungsgrade aber stets bemüht, im Reviere auftauchende nationale Gegensätze eher zu mildern als zu verschärfen. Er lebte in 38jähriger glücklicher Ehe und hinterlässt eine Witwe, 3 Söhne und 7 Töchter; an seinem Grabe trauern aber nicht nur seine Familie, sondern Alle, die jemals das Glück gehabt, mit ihm in persönlichen oder dienstlichen Verkehr zu treten. Ehre seinem Andenken! Dr. Fillunger.

### Friedrich Alfred Krupp †.

Nicht nur in Fachkreisen, sondern in allen Gesellschaftskreisen der ganzen Welt hat die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Friedr. Alfr. Krupp's die schmerzlichste Ueberraschung hervorgerufen. Er erlag am 22. Nov. l. J. in seiner Villa „Hügel“ in Essen einem Schlaganfalle, und nicht ganz unbegründet erscheint die Vermuthung, dass die Verdächtigungen und Anwürfe, welche in allerletzter Zeit gegen ihn erhoben wurden und dem auf der stolzesten Höhe seines Lebens stehenden Manne tiefgehende Aufregungen bereitet haben müssen, mit Ursache seines jähen Todes gewesen. In Krupp ist der größte und reichste Industrielle Europas aus dem Leben geschieden und nach vielen Tausenden zählen die Verwaisten, die seinen Heimgang betrauern.

Friedrich Alfred Krupp war am 17. Februar 1834 als der einzige Sohn Alfred Krupp's geboren, welcher die von seinem Vater Friedrich gegründeten Essener Werke zu den größten und leistungsfähigsten unter allen ihres Gleichen emporgebracht hatte. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1887 übernahm Friedrich Alfr. Krupp die Leitung des ausgedehnten Essener Etablissements, für dessen fortschreitende Entwicklung er unausgesetzt Sorge trug. Im Jahre 1892 erweiterte sich seine industrielle Thätigkeit durch die Erwerbung des Grusonwerkes in Buckau bei Magdeburg und 1896 durch die Uebernahme des Betriebes der Germania-werke in Kiel. blieb Essen nach wie vor die hervorragendste Erzeugungstätte für den Gusstahl und die daraus hauptsächlich hergestellten Geschütze für die Armeen und die Marine fast aller Länder, so lieferte das Grusonwerk neben Maschinen aller

Art den Hartguss für Panzerplatten und Geschosse, während aus der Kieler Werke die schwimmenden Festungen und schnelllaufenden Eisenkolosse hervorgehen, welche unter deutscher Flagge die Meere durchziehen. Die gesammte Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke beträgt über 50 000 Mann, mit deren Angehörigen die Zahl derjenigen, welche von den Krupp'schen Unternehmungen ihren Lebensunterhalt beziehen, gering gerechnet, 100 000 erreichen dürfte. Für die Wohlfahrt der Werksangestellten und Arbeiter hatten schon die beiden Vorfahren des Verstorbenen zahlreiche Veranstaltungen ins Leben gerufen, und der von der gleichen Fürsorge geleitete Sohn war unablässig bedacht, die bereits bestehenden Einrichtungen zu befestigen und durch neue zu erweitern. Die allgemeine Trauer über den unerwarteten Heimgang des mächtigen Mannes hat sich in zahllosen Beileidstelegrammen kundgegeben; einen beredten Ausdruck hat ihr der Reichskanzler in einem Telegramme an das Directorium des Krupp'schen Hauses gegeben, in welchem er versichert, tief ergriffen von dem plötzlichen Hinscheiden des von ihm hochgeschätzten wirklichen geheimen Rathes Krupp, mit den Beamten, Arbeitern und Freunden den bewährten Leiter des größten industriellen Unternehmens Deutschlands, den treuen Diener seines Königs und fürsorglichen Vater seiner Angestellten, schmerzlich zu betrauern. R. i. p. Ernst.

## Notizen.

**Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt** (Wien, III., Rasumofskygasse 23), im Wintersemester 1902/03 (6 Uhr Abends) am 18. November, 2. und 16. December 1902, 20. Jänner (Jahressitzung), 3. und 10. Februar, 3. und 17. März und 28. April 1903.

**Bergrechtliche Preisarbeiten.** An der Wiener Universität gelangt jährlich der Preis von 2000 K für die beste Arbeit eines Hörers der Rechte über ein von ihm selbst gewähltes Thema aus dem Bergrechte zur Vertheilung. Diese Universitätsstipendienstiftung wurde von dem am 22. Mai 1879 in Wien verstorbenen k. k. Universitätsprofessor und Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Ferd. Samitsch gegründet, welcher in seinem Testamente vom 25. Mai 1875 ein Viertel seines gesammten Nachlasses einer zu begründenden Stiftung an der juridisch-politischen Facultät der k. k. Wiener Universität vermacht und bestimmt hat, dass die Jahresinteressen dem im Bergrechte sich am meisten und verdienstvollsten verwendenden Hörer der Rechte über Vorschlag des jeweiligen ersten Repräsentanten dieses Faches ebenda vom Professorencollegium der genannten Facultät verliehen werden sollen. „Aus den jährlichen Interessen nach Abzug der gesetzlichen Gebühren wird ein Stipendium im Betrage von 1000 fl dotirt, welches vom 1. October 1887 angefangen zur Verleihung kommt. — Im Falle die jährlichen Interessen des Stiftungscapitals zureichen, wird ein zweites Stipendium von 500 fl und eventuell ein drittes und weiteres Stipendium von je 500 fl dotirt. Das Stipendium wird jedes Jahr neu ausgeschrieben für denjenigen Hörer der Rechte, der sich am meisten und verdienstvollsten im Bergrechte verwendet und einen moralischen Lebenswandel führt. . . und jedes weitere . . . dem in gleicher Richtung nächst Würdigen verliehen.“ Das Vorschlagsrecht ist dem jeweiligen ersten Repräsentanten des Bergrechtes an der Wr. Universität, das Verleihungsrecht dem Professorencollegium der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät eingeräumt. Im Falle mehrere würdige Bewerber um ein Stipendium einschreiten, hat der vorgenannte I. Repräsentant des Bergrechtes einen Ternavorschlag zu erstatten, worauf das Professorencollegium zu entscheiden hat. „Im Falle mehrere Bewerber als gleich würdig vorgeschlagen werden sollten, soll bei der Verleihung auf die größte Dürtigkeit Rücksicht genommen werden.“ Die Gesuche sind alljährlich bis Ende September beim juristischen Decanatssecretäre einzureichen. Sk.

**Die Bergwerks-(Achtstunden-)Bill.** Die Frage einer Achtstunden-Bill für Bergleute wurde im Stadthause zu Afreton in Derbyshire am 10. und 11. Juni in einer Volksversammlung besprochen. Am 10. argumentirte Frank Hall und Benjamin

Morris aus Blackwell, ein Deputirter der Kohlenhändler, gegen dieselbe. Hall aus Swanwick sprach vom Standpunkte der Arbeiter zu Gunsten der Bill. Man habe behauptet, sagte er, das Resultat der Bill würde darin bestehen, den Ertrag zu restringiren, wodurch die Löhne in die Höhe gehen müssten, aber zuerst müsse die Behauptung bewiesen werden, bevor man sie gelten lassen könne. Er begreife die Einwände der Capitalisten, denn diese verfolgten den Zweck, billige Kohle zu erzielen, er aber spreche im Interesse der Arbeiter. Er leugnet, dass die Bill eine Parteifrage sei, denn sie sei von Chamberlain, Sir H. Campbell-Baerman und Sir William Harcourt befürwortet worden. In Beantwortung von an ihn gestellten Fragen sagte Hall, er erkenne das Recht der Arbeiter nicht an, nach ihrem eigenen Ermessen zu arbeiten, weil keiner allein arbeiten könne. Er glaube nicht, dass die Bill die Gesamtausbeute auch nur um den Betrag von einem Centner beeinflussen würde. Benjamin Morris, Deputirter und Kohlenhändler, erklärte in seiner Erwiderung, dass gewiss Niemand mehr für kurze Arbeitsstunden sei als er selbst, er behaupte aber, dass das Heilmittel übler sein würde als das Uebel, gegen welches es ankämpfe. Er beanspruche für den Arbeiter das Recht, für seinen eigenen Nutzen zu arbeiten, bestreite aber, dass diese Bill Anderen Schaden bringen würde. Hall wies Morris' Behauptung zurück, dass infolge des Gedränges und der Confusion, welche entstehen würden, wenn die Bill durchginge, die Unglücksfälle sich mehren würden. Die Gesundheit der Bergarbeiter werde durch lange Stunden unter der Erde angegriffen, und eine Anzahl von Unglücksfällen lasse sich direct auf diese Ursache zurückführen. Die Arbeitsstunden beeinflussten die Löhne nicht, dieselben fluctuirten nach dem Gesetze der Nachfrage und des Angebotes. Jene, welche am längsten arbeiteten, erhielten am wenigsten Geld und würden am wenigsten geachtet. Morris führte in seiner Entgegnung aus, dass eine Maßregel wie die in Vorschlag gebrachte für jene Bergwerke verderblich sein würde, die ganz auf den Exporthandel angewiesen seien. Alle Verantwortlichkeit, die durch die Bill entstehen würde, würde schließlich den Arbeitern in die Schuhe geschoben werden, da sich die Kohlenbesitzer durch Verfassung neuer Statuten würden zu decken wissen. Der Verband der Bergarbeiter sollte die nothwendigen Reformen einführen, ohne zu neuen gesetzlichen Verfügungen seine Zuflucht zu nehmen. Das massenhaft versammelte Publicum, beinahe ausschließlich aus Bergarbeitern bestehend, deren Sympathien unverkennbar zu Gunsten der Bill waren, verfolgte die Verhandlungen mit dem größten Interesse. W.

**Midland Iron and Steel Wages Board.** Die Ausweise der Rechnungsführer zeigen, dass die Netto-Durchschnitts-Verkaufspreise des von den auserwählten Firmen im März und April erzeugten Eisens £ 6 17 s 10,39 d pro Tonne waren. im Vergleiche zu £ 6 17 s 10,14 d in den 2 vorhergehenden Monaten oder  $\frac{1}{4}$  d pro Tonne höher. Im Einvernehmen mit den Sliding scale Eisenarbeitern blieben die Preise für das Puddeln 8 s 6 d pro Tonne und für die Fabriksarbeiter in demselben Verhältnisse. Diese Preise blieben in Kraft bis 2. August. Die Gesamtproduction der auserwählten Firmen, deren Bücher geprüft wurden, um sich Gewissheit zu verschaffen, war 28 899 t im Vergleiche zu 29 529 t in den Monaten Jänner und Februar. Die Gesamtmenge von 28 899 t setzt sich zusammen aus 20 171 t Barren im Verkaufspreise von £ 6 17 s 4,70 d pro Tonne; 665 t Winkel-eisen und T-Eisen zu £ 6 18 s 5,23 d; 2401 t Platten und Bleche zu £ 7 13 s 5,83 d und 5560 t Reifen, Bänder und verschiedenes Eisen zu £ 6 12 s 10,34 d. Der durchschnittliche Verkaufspreis in Nordengland im März und April war £ 6 3 s 9 d oder 14 s 1 d weniger pro Tonne als in den Midlands. In den Monaten März und April im vorigen Jahre zeigten die Ausweise des Midland Lohn-Bureaux einen durchschnittlichen Netto-Verkaufspreis von £ 7 7 s 8 d und die Löhne für Puddeln waren 9 s pro Tonne, so dass während der 12 Monate die Verkaufspreise um 9 s 10 d pro Tonne und die Löhne um 6 d pro Tonne gesunken waren. W.